

war ein Spruch des Divisionskommandeurs selbst. Die Division hatte ihre Pflicht bis zum letzten getan. Darauf schwiege auch die Zeichen aus dem Aether. Keine Antwort. Die letzte Verbindung über den Einschließungstrichter hinaus war abgerissen.

Von diesem Augenblick an war die ganze Entscheidungsschlacht allein in die Hand des Divisionskommandeurs gegeben. Was sollte geschehen? Kampf bis zur letzten Patrone und heldenhafter Untergang oder versprach ein mit den letzten Kräften geführter Durchbruchversuch noch Aussicht auf Erfolg? In beispielhaftem Kampf fast ohne Munition gelaufen den Grenadiere sich bis zum Divisionsabschnittsland abzuwehren. Der Feind stand zu beiden Seiten und mit vereinzelten Kräften auch schon im Rücken.

Ein zusammengezogener Stoß gegen die schwächsten Stellen im Ring der Bolschewisten konnte Erfolg haben. Er wurde gewagt! Und glückte! Welt drüben stand bald das rot flatternde Leuchten eines brennenden Ortes. Doch der sich gegen Nordwesten verhörende Feindwiderstand zwang zum Ausweichen, und von diesem Zeitpunkt an begann der viertägige Marsch mit neuer Richtung durch die volle Breite der fast weglosen Sümpfe. Ein lädiertes Rämpfen mit Banden, mit der Armut der Natur, mit Wasser, Morast, dem Sand der wenigen flachen Höhen und der unbarmherzigen Hitze. Abschnitten von allem, ohne Munitionsnachschub, ohne Versorgung, ohne klares Bild von der Feindlage war die Division allein auf sich gestellt.

Zwölf Tage Marsch, zwölf Tage fast ohne Nachschub! Doch jetzt war das Größte überstanden. Der General war vorausgegangen. Der Artilleriekommandeur übernahm die Weiterführung der Einheiten. Hier steht er am Rande der Kolonialbahn. Er überwacht seit jede Einzelheit des Marsches. Artillerie zieht vorüber. Es grenzt fast ans Wunderbare, daß die schweren und schwerfälligen Geschütze aus dem Sumpf gerettet wurden waren. Trossen folgen. Zwischen den Verden geben mühe viele Pferde. Und jetzt kommen die Männer, die nach Kampf und Marsch in Morast, Staub und Glut noch immer nicht zerschlagen sind. Die Grenadiere und Fußläufer, die sich nicht in den Sümpfen verirrten und zertrümmerten, wie der Feind es gehofft hatte. Und wie sie an dem Oberstleutnant vorbeimarschierten! Nein, das ist nie und nimmer das Bild einer geschlungenen Truppe. Es ist das Bild von Männern, die sich trotz aller Übermacht des Feindes auch der härtesten Lage gewachsen fühlen!

Die militärische Führungskunst ebenso wie der unbesiehbare Willen der Grenadiere haben die Rechnung des Feindes verdorben. Siebzehn vernichtete Feindpanzer säumen den Rand der Straße. Der Feind hat sein Ziel nicht erreicht, die Division ist nicht zerschlagen, sie marschiert!

Das Duell des Lieutenant B.

Von der Invasionstruppe berichtet Kriegsberichterstatter Luz Koch.

Als drei durchgebrochene englische Panzer dicht beim Ge- schwindigkeitsstand eines Panzergrenadier-Bataillons bei Holtot mit großer Geschwindigkeit vorbeifuhren, traf den Lieutenant B. als Aufführer die heiße Aufgabe mit zwei Panzerjägern die Verfolgung aufzunehmen. Als er aus seiner Deckung herausgefahren war und auf die Straße kam, sah er sich auf 100 Meter einem englischen Panzer gegenüber, der gerade dabei war, mit seinen Maschinengewehren auf den Bataillons- geschwindigkeitsstand zu schießen. Schon der erste Schuß ging in die Wanne. So daß der Panzer zu qualmen begann. Nach dem zweiten Schuß brannte er lichterloh. Zur gleichen Zeit hatten die zwei Panzerjäger des Juges mit dem ersten Schuß aus 80 Meter Entfernung einen Sherman zusammengeschossen. Der sofort Feuer fing. Der Kampf mit dem dritten Panzer aber wurde für Lieutenant B. zu einem aufsteigenden Ereignis.

Als plötzlich neben dem abgeschossenen Panzer ein weiterer englischer Panzer durch die Hede brach, ging der erste Schuß auf ihn fehl. Bis sich Staub und Qualm nach dem Abwuchs verloren hatten, war der Panzer bis auf zehn Meter herangekommen. Rückwärts fahrend gab der Gegner einen weiteren Schuß ab, der trotz der ungewöhnlich nahen Entfernung dennoch fehl ging. Während Lieutenant B. auf den Zusammenprall mit dem Gegner wartete, fuhr der Feindpanzer dicht vor der Rolle des Jägers auf einen Baumstumpf auf und sohrt fest. Der englische Kommandant erschien sofort in der offenen Luke und nun begann zwischen den beiden Kommandanten ein seltames Pistolenduell. Lieutenant B. schoß besser und verwundete den Engländer dicht oberhalb der Augen. Eine Handgranate, die er nach dem Panzer war und die dem Turmluk zugesetzt war, vereiterte ihr Ziel. Die anderen Besatzungsmitglieder des englischen Panzers wurden durch weitere Pistolenabfeuer abgeschossen, sich in den eigenartigen Kampf einzuhauen. Auf das mehrmalige „Hands up!“ des deutschen Offiziers öffneten die Engländer die Luke und ergaben sich.

Der Panzer aber fiel völlig unversehrt und gewissermaßen infantilisch erledigt in unsere Hand. Während neben vier Totalverlusten des Gegners ein Offizier und zehn Mann gefangen genommen wurden, wurden auf unserer Seite genau neun Granaten verschossen.

Rundfunkansprache der Frau des finnischen Staatspräsidenten

Die Gattin des finnischen Staatspräsidenten Antti brachte in einer Rundfunkansprache ihre unerschütterliche Treuebereitschaft zum Ausdruck und appellierte an das finnische Volk, daß sich des Kreises der Stunde bewußt sein müsse. Sie sagte u. a.: „Kein einziger Mann, keine einzige Frau und kein einzelnes Kind dürfen dem gegenwärtigen Kampf des Vaterlandes fernbleiben, denn der Bolschewismus droht uns ins Verderben zu stürzen. Wir sind alle seit aneinander gebunden. Deshalb sollen wir unser privates Leben in Übereinstimmung mit dem Gesamtbild bringen. Der Willen zur Verteidigung soll das ganze Volk aneinanderfüßen. Wir wollen deshalb unsere Pflicht erfüllen. Jahrhunderte hindurch ist Gott Helfer unseres Volkes gewesen. Daran erinnern die zwölf Schläge der Domkirche in Turku.“

Die Domkirche in Turku ist das finnische Nationalheiligtum — ihre Glocken erschallen täglich im finnischen Rundfunk

15 Menschen von den Bolschewisten verbrannt

Zu der Meldung von dem Überfall einer bolschewistischen Bande auf ein abgelegenes Dorf der Landgemeinde Sodankylä im nördlichen Finnland werden weitere Einzelheiten bekannt. Wie das finnische Nachrichtenbüro von offizieller Seite erläutert, wurde die aus wenigen Männern bestehende Wachmannschaft des Dorfes nach einstündigem erbitterten Heuerkampf übermannt. Den größten Teil der Bewohner war es während des Kampfes gelungen, zu entfliehen. 27 Personen gelang es jedoch nicht, sich in Sicherheit zu bringen. Von ihnen ermordeten die Bolschewisten fünf Personen und verwundeten sieben weitere, von denen später zwei an den ihnen aufgezwungenen Misshandlungen starben. 15 Personen wurden in Gebäuden des Dorfes eingesperrt, die sodann in Brand gesetzt wurden. Diese Ablösungen erlitten in den Flammen einen qualvollen Tod.

Die Schlacht bei Caen neu entbrannt

„Die Deutschen schlagen sich wie noch nie“

Wieder wachsender Druck der Bolschewisten am oberen Bug und am Niemen — In der Mitte der italienischen Front erfolglose Abwehrkämpfe

Die deutschen Truppen leisteten bei St. Lô fanatische Widerstand, nach United Press nach „Was Dogligt Alchanda“ in einem Bericht aus dem alliierten Hauptquartier feststellten. Zwischen Lessay und St. Lô seien die amerikanischen Angriffe in eine kritische Phase geraten und müßten als besonders verlustreich bezeichnet werden. Die USA-Truppen müßten unter besonders ungünstigen Verhältnissen in einem Gelände kämpfen, das zum größten Teil aus kleinen Feldern besteht, die von Deichen und Kanälen umgeben seien. Man könne nur langsam und unter armen Strapazen vorgehen. Der deutsche Widerstand sei „vollkommen fanatisch und erbittert“. Der United-Pres.-Korrespondent Sorrel erklärt, daß die Deutschen sich „so schlagen wie noch nie“. Ein Vordringen könne nur erfolgen, wenn von den Amerikanern keine Rücksicht auf die Verluste genommen werde.

In der Normandie konzentrierten die Invasionstruppen ihre Angriffe in den letzten Tagen auf die Räume von Caen und St. Lô. Der an diesen beiden Stellen seit neueren Wochen gefesselte Feind versucht, sich mit allen Mitteln „ewigungsstreitig zu größeren Operationen zu verhindern. Im Abschnitt wollen die Briten mit dem Raum von Caen ein für verstärkten Panzerneinsatz geeignetes Gelände gewinnen, und im Süden der Cotentin-Halbinsel versuchten die Nordamerikaner das gleiche bei St. Lô. Die am Sonntag neu begonnenen schweren Angriffe der Briten im Raum Südwestlich Caen haben jedoch vorerst nur die Aufgabe, den Hauptangriff auf breiterer Front durch Schaffung günstiger Ausgangsstellungen vorzubereiten.

Um dieses Ziel rasch zu erreichen, legt der Gegner die Masse seiner Land- und Schiffsbatterie ein. Sehr schweres Feuer ging am Sonnabend auf unsere den feindlichen Frontvorprung am Odon umflammenden Sperrlinien nieder. In der Nacht zum Sonntag trat dann der Feind zum Angriff nach Süden und Südwesten an.

Diesmal verlegten die Briten den Hauptstoß weiter nach Süden an die Straße Caen—Villers-Bocage. Gleichzeitig ließen sie im Abschnitt Mortain—Gavrus Entlastungsangriffe nach Süden an. Zu leicht zahlreiche Scheinwerfer und Deutgranaten stießen als erste Welle britische Panzer vor. Sie rollten, von Flammwerkertruppen begleitet, langsam im Trichterlande vorwärts in Richtung auf die kleinen Ortschaften Milla, Bougy und Rover. Ob auf feste Entfernung ließ eigene Panzer und Nahkampfwaffen über zwanzig von ihnen außer Gefecht.

Trotz ihrer erheblichen Verluste hielten die Briten den ganzen Sonntag über zäh an ihrem Angriffsplan fest. Wie der leichte Artilleriefeuer über das Gelände hinweg und wieder stürmten Infanterie und Panzer. Mehrere Male wechselten die Trümmer einiger kleiner Dörfer ihre Besitzer, bis es unseren Truppen schließlich gelang, unter heftigster dreifach Panzer den Feind zu Boden zu zwingen. Weitere eigene Gegenangriffe führten zu schweren, noch anhaltenden Kämpfen.

Im Westen des Invasionstruppenfrontes war der feindliche Druck schwächer. Die Nordamerikaner hielten hier in den letzten Tagen so erhebliche Verluste, daß sie sich am Sonntag auf östliche Angriffe im Raum von St. Lô beobachten mussten. Die Vorstöße erfolgten von Osten und Norden mit den Schwerpunkten bei St. Lô, Luce, Pont-Hébert und Les Camps de Louvau. Meist konnte der Feind seine östlichen Einbrüche nicht ausnutzen, weil unsere Grenadiere und Fallschirmjäger durch Flankentöpfe die vorgepreschten feindlichen Kräfte zurückwarfen. Nur am Lozon-Bach konnte der Feind einige Stellen nebeneinander vortreiben. Der geringfügige Geländegewinn ist aber für die Lage im Raum von St. Lô bedeutungslos.

Zusammen mit den hier vernichteten feindlichen Panzern brachten unsere Truppen im Laufe des Sonntags 82 britische und nordamerikanische Kampfwagen zur Strecke.

Trotz ungünstiger Wetterlage die den Gegner am Einsatz der Bombenbeschleuder stark behinderte, unterstützten eigene Jagd- und Schlachtfliegerkräfte an allen Brennpunkten den Abwehrkampf.

An der Ostfront, dat sich der Druck der Bolschewisten, besonders am oberen Bug und zwischen Pripyat und Dnjepon neuem vertiefte. Zwischen Tarnopol und Buzluktei der Feind mit starken Infanterie-, Panzer- und Fliegernkräften seinen Angriff auf den oberen Bug fort. Die Abwehrschlacht ist dort in vollem Gange. Durch Abschuss von 13 Panzern erhöhten unsere Truppen die Zahl der hier in zwei Tagen vernichteten feindlichen Kampfwagen auf 88. Auch westlich und südwestlich Lwów versuchten die Sowjets drei Eindringstellen zu erweitern. Dabei griffen sie in einem der Brennpunkte mit 100 Panzern an. In schweren Kämpfen wurden die vorbringenden Bolschewisten aufgefangen. Bei dem wechselseitigen Ringen der beiden letzten Tage brachte unsere Truppen hier 57 Sowjetpanzer zur Strecke. Weitere 40 Panzer, mehrere Geschütze und etwa 100 Fahrzeuge vernichteten unsere Schlachtfliegerkräfte an allen Brennpunkten den Abwehrkampf.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront sind die Kämpfe anhaltend schwer. Rödlich des Priviet bis hinauf zum Niemen errangen unsere Truppen gegen den an vielen Stellen angreifenden Feind eindeutige Abwehrerfolge. Südlich Wolowec befindet sich im Vorfeld, um eine dort noch bestehende Frontlinie, in der sich die Bolschewisten zu verstärken suchen, zu schließen. Im Raum von Grodno vereiteten unsere Grenadiere am Westufer des Niemen mehrere feindliche Durchbruchserfolge, und flugabwärts bis hinunter nach Orlitz hinderten sie die Bolschewisten am Überqueren des Flusses. Eigene Gegenstöße stießen stellenweise tief in die Planken des Feindes hinein und brachten ihm schwere Verluste bei. Auch hier westlich Orlitz scheiterten bolschewistische Durchbruchserfolge am Widerstand unserer Truppen.

Weißlich Wilna führten die Sowjets mit stärkeren Kräften beiderseits der nach Nordwesten führenden Straße vor. Sie wurden von unseren Sicherungen abgewiesen. Schnelle eigene Verbände brachen im energischen Gegenstoß tief in den Rücken des Feindes ein. An unserer südlich und südöstlich vor Wilna aufgebauten Schießstellung leiste der Feind seine Anstrengungen, einen Durchbruch an erzwingen, vergeblich fort.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz lag das Schwergewicht der Kämpfe im mittleren Abschnitt. In den Abschnitten weiter östlich bis nach Città di Castello brachen die schweren Angriffe der Anglo-Amerikaner im wesentlichen unter hohen Verlusten für den Feind zusammen. Rödlich Arezzo besiegt unsere Truppen neue Höhenstellungen und überlebten dem Feind die rauchenden Trümmer der völlig zerstörten Stadt. In den beiden Küstensektoren blieb es bei örtlichen Kämpfen.

Die Wehrmachtsberichte

Durch deutsche Gegenstoße zurückgeworfen — Anglo-amerikanische Angriffe in Italien abgewiesen — Abwehrschlacht im Südabschnitt der Ostfront nimmt an Helligkeit zu — 125 Panzer vernichtet

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 17. Juli 1944. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südwestlich Caen traten englische Divisionen gestern erneut zum Großangriff an. Schweres Artilleriefeuer von Land und von See her unterstützt die feindlichen Angriffe. Es gelang dem Gegner, in einige dicht hinter unten liegenden Dörfern einzudringen. Sofortige Gegenstoße unserer Reserve waren ihn zurück. In einer Einbruchsstelle wird noch gelämpft. 58 Panzer wurden dort abgeschossen.

Im Raum von St. Lô und im Abschnitt westlich der Brie führt der Gegner infolge der hohen Verluste an den Vortagen nur schwächer Angriffe, die erfolglos blieben.

Vor der niederländischen Küste beschädigte Vorpostenboote ein britisches Schnellboot schwer. Mit seinem Untergang ist zu rechnen.

Bei einem Überquerungsunternehmen im südfranzösischen Raum wurden 460 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Das schwere Feuer der „V1“ liegt weiterhin auf dem Raum von London.

In Italien lag der Schwerpunkt der Kämpfe gestern nordöstlich Viterbo, bei Acqua und beiderseits des Tiber. Während alle mit zusammengefaßten Kräften geführten Angriffe verlustreich für den Feind abgewiesen wurden, gingen die Trümmer der Stadt Acqua nach erbittertem Kampf verloren.

Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine schossen vor der italienischen Küste ein britisches Schnellboot in Brand und zwangen weiter zum Abdrehen.

Im Südabschnitt des oberen Bug an Helligkeit zu. In schweren, wechselseitigen Kämpfen wurden die aus dem Raum von Tarapol und Zug angreifenden sowjetischen Panzerkräfte aufgefangen.

In den beiden letzten Tagen wurden hier 125 feindliche Panzer vernichtet.

Zwischen Pripyat und Dnjepon ließen die harten Divisionen mehrere Durchbruchversuche der Bolschewiken. Bei Grodno setzten sich unsere Truppen nach planmäßiger Raumung der Stadt auf das Westufer des Niemen ab.

Im Seengebiet südlich der Dnieper brachen wiederholte Angriffe des Feindes verlustreich zusammen. Zwischen Dnjepon und Beipussee scheiterten auch gestern zahlreiche Angriffe des Sowjet.

Die Kiewer Präfektur und Dnjepon hielten die harten Divisionen auf breiter Front an. Am Niemen vereiteten unsere Truppen mehrere Durchbruchversuche der Bolschewiken. Bei Grodno setzten sich unsere Truppen nach planmäßiger Raumung der Stadt auf das Westufer des Niemen ab.

Im Seengebiet südlich der Dnieper brachen wiederholte Angriffe des Feindes verlustreich zusammen. Zwischen Dnjepon und Beipussee scheiterten auch gestern zahlreiche Angriffe des Sowjet.

Auf dem Balkan wurde ein größeres Bandenzen-

rum nach harten Kämpfen gelöst. Die Kommunisten verloren weit über 1400 Tote und zahlreiche Gefangene. Zahlreiche leichte und schwere Waffen, 19 Lager sowie große Mengen an Munition und Kriegsgerät aller Art wurden vernichtet oder erbeutet.

Vor der südnorwegischen Küste schossen Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleitzugs und Bordflak von Handelsflisschiffen einschließlich britische Bomber ab.

Nordamerikanische Bomberverbände griffen mehrere Orte in Süd- und Südwestdeutschland an, u. a. Saarbrücken, Augsburg und mit stärkeren Kräften München. Besonders in München, gegen das der Feind innerhalb von fünf Tagen bei der eigene Abwehr unglücklicher Wetterlage die Großangriffe führte, entstanden zum Teil empfindliche Schäden und Verluste. Die Haltung der Bevölkerung war vorbildlich.

Ein weiterer von Süden einstiegender nordamerikanischer Bomberverbund griff an den Schwerpunkten mit starken Schlachtfliegergeschwadern in die Abwehrschlacht ein und fügte den Bolschewisten in Tiefangriffen hohe Verluste zu. Zahlreiche Panzer, Geschütze und über 400 Fahrzeuge des Feindes wurden vernichtet. In heftigen Luftkämpfen wurden 88 feindliche Flugzeuge durch Flakartillerie neuwärts abgeschossen.

Auf dem Balkan wurde ein größeres Bandenzenrum nach harten Kämpfen gelöst. Die Kommunisten verloren weit über 1400 Tote und zahlreiche Gefangene. Zahlreiche leichte und schwere Waffen, 19 Lager sowie große Mengen an Munition und Kriegsgerät aller Art wurden vernichtet oder erbeutet.

Vor der Küste schossen Sicherungsfahrzeuge Bomben im Bereich eines deutschen Geleitzugs und Bordflak von Handelsflisschiffen einschließlich britische Bomber ab.

Nordamerikanische Bomberverbände griffen mehrere Orte in Süd- und Südwestdeutschland an, u. a. Saarbrücken, Augsburg und mit stärkeren Kräften München. Besonders in München, gegen das der Feind innerhalb von fünf Tagen bei der eigene Abwehr unglücklicher Wetterlage die Großangriffe führte, entstanden zum Teil empfindliche Schäden und Verluste. Die Haltung der Bevölkerung war vorbildlich.

In den Kämpfen um Caen haben sich die 9. SS-Panzerdivision und die 10. SS-Panzerdivision unter Führung von 11. SS-Panzerdivisionen und 12. SS-Panzerdivisionen zusammen. Ein vorübergehender Einbruch wurde im sofortigen Gegenstoß bestellt.

Starke amerikanische Angriffe scheiterten bei St. Lô. Pont-Hébert und an der Straße Carentan—Bricquebec unter Abschuss zahlreicher Panzer. An einer Einbruchsstelle westlich der Brie dauerten die erbitterten Abwehrkämpfe noch an. Im Westteil der Halbinsel Cherbourg wurden mehrere Vorstöße gegen unsere neuen Stellungen abgewichen.

Kampf- und Schlachtfliegerkräfte griffen feindliche Truppenansammlungen und belegte Orte sowie Flugplätze im Landesflos mit großer Wirkung an.

In den Kämpfen um Caen haben sich die 9. SS-Panzerdivision und die 10. SS-Panzerdivision unter Führung von 11. SS-Panzerdivisionen und 12. SS-Panzerdivisionen zusammen. Ein vorübergehender Einbruch wurde im sofortigen Gegenstoß bestellt.

Die große Abwehrschlacht im Mittelitalien tobte gestern mit besonderer Helligkeit im Raum von Perugia und Arezzo. Nach erbittertem Ringen ließen sich unsere Truppen hier auf neue Höhenstellungen ab. Am Tiber schlugen mehrere feindliche Vorstöße, während im Gebiet von Tassoferrato der Gegner durch erfolgreiche örtliche Unternehmungen unserer Gebirgsdivisionen empfindliche Verluste erlitt.

Kampffähigkeit der Kriegsmarine beschädigten im Seengebiet der Adria und im Mittelmeer mehrere britische Schnellboote.

An den Kampfstufen von Tarapol und Zug schlugen unsere Divisionen die durch starke Panzerkräfte unterstüten Angriffe der Bolschewisten ab. Im Gegenangriff wurden

eineinhalb Einbruchsstellen unter Vernichtung zahlreicher Panzer beschädigt oder eingeengt.

Zwischen Tripoli und Ajemen sowie bei Grodno verloren unsere Truppen in heftigen Kämpfen Durchbruchversuche des Feindes.

Westlich Wilna schlugen sowjetische Aufklärungsstreitkräfte im Seengebiet südlich der Dünne brachen sowjetische Angriffe unter hohen feindlichen Verlusten zusammen.

Nördlich der Düne wiesen unsere Truppen in erbitterten Kämpfen zahlreiche Angriffe der Bolschewiken ab und fügten dem Feind hohe Panzerverluste zu. An einer Einbruchsstelle hielten die schwächeren Kämpfe an.

Schlachtfliegergeschwader fügten dem Feind hohe Verluste an Menschen und Material zu. Im Mittelabschnitt der Ostfront wurden bei Tag und Nacht 33 sowjetische Flugzeuge vernichtet.

Leichte deutsche Seestreitkräfte versenkten im Osteil des Finnischen Meerbusens ein sowjetisches Minenboot, schossen ein weiteres in Brand und beschädigten zwei Bewaffner.

Vor der nordnorwegischen Küste versenkten Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleitzugs zwei sowjetische Schnellboote und brachten Gefangene ein.

Ein nordamerikanischer Bomberverbund slegte vormittags nach Rumänien ein und warf Bomben im Gebiet von Ploesti. Deutsche und rumänische Luftverteidigungsstreitkräfte vernichteten zwölf feindliche Flugzeuge.

In der vergangenen Nacht waren einzelne britische Flugzeuge Bombe im Raum von Berlin und im rheinisch-westfälischen Gebiet.

In Rom ist eine sowjetrussische Filmgesellschaft, die "Proletfilm" gegründet worden, um das italienische Volk über Leben und Tod der Sowjetunion aufzuklären.

Der französische Nationalfeiertag ist in ganz Frankreich ruhig verlaufen. Der "Petit Parisien" berichtet dazu, allen Aufruhr der Juden in London, der Emigranten in Algerien und der Deutschen im Süde Westaus zum Generalsturm, zu Massentumgebungen, zu Unruhen usw. sei man nicht nachgekommen.

Die Avenue Président Wilson in Paris wurde auf Initiative der Résidence de l'Ambassadeur von Italien umgestaltet. Das Ehrenmal steht den Italienern gewidmet. Das Ehrenmal steht den Italienern gewidmet.

Der 80jährige frühere italienische Ministerpräsident Orlandi wurde von der Regierung Rom mit nach Palermo mit dem Auftrag entsandt, auf die erregte Stimme der Bevölkerung von Sizilien bezüglich einzutreten.

Raubüberfall auf einen Bankübertransport. 105 Millionen Franken wurden aus einem Lastwagen der Bank von Frankreich in der Nähe von St. Germain bei Paris gestohlen. Der Lastwagen war mit 400 Millionen Franken, begleitet von einem Polizeibeamten und zwei Beamten der Bank von Frankreich von Paris aus abgeholt. Die Räuber ließen auf einen mitgeführten Wagen so viel Geld, wie nur hineinging.

Jüdische Geschäftleute zum Tode verurteilt. Der berüchtigte jüdische Großindustrielle Kusznitz, der bereits vor fünf Jahren wegen großer Brüderlichkeit zu mehrjähriger Gefängnisstrafe verurteilt worden war, wurde wegen Anklage zur Habenflucht in Abwesenheit vom Justiz- und Kriegsgericht einer Armee zum Tode und zur Einziehung des Vermögens verurteilt.

Vienna lädt Sportveranstaltung auf. Gelegentlich einer Sportveranstaltung bei Klubn (Wohnen-Währen) sieben plötzlich zwei Eisenbahnarbeiter über Spieler und Zuschauer her, die vor den unliebsamen Zuschauern den Platz räumen mussten. Nur ein erfahrener Arbeiter kam zurück, um die Bierchen zu bewältigen, was ihm auch gelang, obwohl er nicht wenige Stiche hinnehmen musste. Ein Haushalt erlangte durch seinen großen Überbrüderung gelang es, das wütende Tier mit Wasserstrahlen zu jähmen und in den Stall zurückzubringen.

Auf in den Kampf Torero Generocho. In einer Gemeinde bei Pragow (Böhmen-Mähren) rückt sich in der Nacht der Gemeindeschlaf im Hause los, brach auf den Dorfplatz aus und führte die Bürger aus dem Schlaf. Die Versuche, ihn wieder in den Stall zurückzubringen, blieben zunächst erfolglos und trieben das Tier daran, das es an seine Verfolger losließ und einige Männer verletzte. Erst der herbeigefeuerte Schießwehr gelang es, das wütende Tier mit Wasserstrahlen zu jähmen und in den Stall zurückzubringen.

Altobaldiebstahl rächt sich. Auf dem Güterbahnhof Lyon (Frankreich) war ein LKW-Laden angerollt, dem ein verläßlicher Altobaldiebstahl entstiegen. Einige Einheimische schlichen sich unter und den Wagen heraus, bis einer Mut fühlte und den Wagen aufzog. Gelöste waren roh beschafft und mehrere Liter der tödlichen Flüssigkeit abgespült. Zu spät merkten die Diebe, daß sie es mit dem gefährlichen Metallstoff zu tun hatten. Unter Vergiftungserscheinungen kanden sieben von ihnen noch den Genuss des Altobaldes. Einige Tage später hatte die Bahn schon auf dem Bahnhof Lyon die Aufmerksamkeit von Dieben auf sich gezoagt, und auch dort gab es mehrere Todesfälle. Die Gesamtzahl der Toten beträgt bisher siebzehn.

Kriegswirtschaftsverbrecher hingerichtet

Das Sondergericht in Eger verurteilte einen alten Kriegswirtschaftsverbrecher, den Webereibesitzer Mag. Götz aus Rohrbach, zum Tode. G. hat große Mengen Wolgar, Stoff, Seiden und andere Textilwaren illegal verdeckt in seinem Betrieb zurückgehalten. Durch unzureichende Lagerung ließ er einen Teil der Ware verderben. Andere waren von ihm im Tauschhandel verschoben. Allein aus den mitschuldigen Garnen hätte Unterstaatliche für mehr als 100.000 Goldmark hergestellt werden können. Das Urteil ist bereits vollstreckt.

Kampf dem Schwulst!

Das Führerorgan der Hitlerjugend Wille und Macht bringt einen Aufsatz des Dichters Horried von Münschhausen über Stil- und Sprachlücken, in dem er u. a. sagt:

Was heißt: "Kaiserspiel" gestalten künstlerisch? Erklärt! Es heißt nichts anderes als das, was ein junger Mensch Liebhabertheater nennt. Der schwule Mensch schenkt seinen beiden Kindern Sababräder. In der Schwulstsprache heißt das: Die Garanten der Zukunft tragen das Banner körperlicher Fruchtbarkeit voran! Von einer Kubmag heißt es: Sie widmete Impulse ihrer Schaffenskraft der heimischen Landwirtschaft.

Was steht in einem Aufsatz mit dem Titel "Ergebnisheit Garant der Volksgesundheit"? Ihr wisst das nicht — dann versteht ihr eben die Schwulstsprache nicht: Schulkindern sollen Fahnenbücher haben! Ein geschmackvoller Mensch wird Modewörter recht genau doraufhin ansehen, ob sie passend deutsch, echt und bezeichnend sind. Wieder ein Beispiel: Die Hochkantinen bilden eine Stadt für sich. Auf dem Großbaustellen sind 7000 Arbeiter beschäftigt, und zur Verförderung der Großbauten benötigt man täglich... Dimmel, was heißt heute alles Groß...! Das Wort ist bravourös, wenn wir z. B. vom heutigen Großdeutschland sprechen im Gegenzug in einem Deutschland ohne die österreichischen und südtirolischen Deutschen. Aber wenn nun jedes Städtchen eine Großkundgebung veranstaltet, jede Frauenschau einen Groß-

Örtliches und Sachsisches

Dienstag, den 18. Juli 1944

Verdunklung heute 22.12 bis morgen 4.40

Altenberg. Auszeichnung. Uffz. Heinz Raden, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, und Willi Richter, Obergefreiter, in einem Grenz-Regt., wurden für Bewährung vor dem Feinde im Westen mit dem Ehernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Die Helmut gratulierte!

Geising. Am vergangenen Sonntag abend stand in unserer Kirche eine Geistliche Abendmusik statt, bei der sich Pfarrer Behold von seiner Gemeinde verabschiedete, um nach der Genehmigung von seiner schweren Verwundung wieder ins Feld zu gehen. Mit traurigen Stimmen sang die Kantorei je einen Chor von Bach und Händel. Als Soll wurden gebeten ein Alrolo von Händel und eine Solokantate von Bergeleude. Für diese solistischen Darbietungen hatten sich Toni Franz (Gesang), Ursula Hempel (Gesang), Siegfried Hilbert (Violine) und von den Boom (Viol.) mit gutem Erfolg eingestellt. Eine liebliche Melodie erklang noch zum Schlusse. Die musikalische Leitung hatte Lucie Walther. Mit Geschichte und Umfang leitete sie die Chöre, den Solligen war sie eine zuverlässige Begleiterin. Mit zwei kleineren Orgelwerken (Praeludium und Pachelbel) steuerte sie selbst zur Belebung der Vortragsfolge bei.

Börschen. Auszeichnung. Das Ehrende Kreuz 1. Klasse und die Frontflugsonne in Gold erhielt für tapfere Bewährung im Frontflugspange Uffz. Arndt Reichel, Kampfbedrohbar in einem Grenz-Regt. Er ist der Sohn des Bauern Paul Reichel. Die Heimat gratulierte!

Schmiedeberg. Der Kreisleiter hält am Mittwoch, dem 19. Juli, von 17—19 Uhr eine öffentliche Sprechstunde für alle Volksangehörigen, die in den nächsten Tagen entscheidend für die Heimat entscheiden.

Dippoldiswalde. Mit der Freigabe der Heidelbeerzeit hält am Sonntag für den Altenbergsbezirk Dippoldiswalde — mit Ausnahme der im oberen Teil des Gebirges liegenden Orte — seit ein gewaltiger Ansturm von Beerenjägern ein. Bereits am Abend zuvor und mit dem ersten Frühzug trafen auch viele Dresdner mit Kind und Regel ein, übernachteten teilweise gleich im Walde oder bei Bauern in Scheunen und Ställen dann in den zeitigen Morgenstunden in die heimischen Wälder. Besonders stark war der Andrang in der Dippoldiswalder Heide. Die Stadt Dippoldiswalde gab allein über 1400 Blutz- und Beerencheine aus.

Neuhäusen. Ein schönes soziales Gemeinschaftswerk läuft in unserer Ortsgruppe an. Die schwierige Feuerholzbeschaffung hat den Ortsgruppenleiter veranlaßt, gemeinsam mit dem Bürgermeister die gesamte Einwohnerschaft des Ortsgruppenebereichs Neuhäusen mit Dittersbach zu gemeinsamem Stöckerdienst und Leseholzsammeln aufzurufen, das sich nach Beendigung der Heuernte auf vier Sonntage erstrecken soll. Während sich die Vorstandesgenossen und Amtsräger zu einem Pflichtarbeitstag stellen müssen, ohne damit Anspruch auf Holz aus diesem Gemeinschaftswerk zu haben, werden sie sich und damit auch die meisten der Volksangehörigen für mehrere, wenn möglich alle vier Sonntage zur Verfügung stellen. Sie erhalten damit die Rechte, bei der Verteilung des Holzes, die ein Dreierausschluß gerecht vornehmen wird, berücksichtigt zu werden. Für Frauen ist reichlich leichte Beschäftigung vorhanden. Die Betreuung der Kinder kann im Austausch mit anderen Frauen erfolgen. Es ist an diesen vier Sonntagen auch der Kindergarten von 7 Uhr früh geöffnet, der auch für Mittagessen für die Kleinen sorgt.

Dresden. Alte Eiche niedergebrochen. Ein Naturdenkmal war die viele Jahrhunderte alte Eiche in Dippoldiswalde, deren Stamm einen Umfang von sieben Meter maß. Am Verlauf der letzten Jahrzehnte wurde der gesamte Stamm mehr und mehr aus, so daß eine weitere Erhaltung der Eiche nicht mehr möglich schien. Jetzt ist die Dippoldiswalder Eiche niedergebrochen.

Königstein. Beim Baddein ertrunken. In der Nähe des Brostener Hafens stürzte ein mit zwei Personen aus Dresden bekleideter Baddeinboot im Wellenbad eines Dampfschiffes. Der Mann konnte sich aus dem umgekippten Boot befreien. Der mitfahrenden Frau gelang dies aber nicht, und sie trieb ab. Einem hilfesuchenden französischen Kriegsgefangenen gelang es zwar, die Frau zu bergen und an Land zu bringen, doch blieben die angeholteten Wiederbelebungsversuche erfolglos.

Schleifstein auf Marten. Der Reichsbeauftragte für Steine und Erdöl hat mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers eine Anordnung über die Einführung von Schleifsteinabgabescheinen und Schleifsteinmarken erlassen. Danach werden Schleifsteinmarken von der Reichsstelle für Steine und Erdöl ausgesprochen und über die Reichsstelle für Schulwesen an die Schulen zur Verteilung an die Schüler weitergeleitet. Diese Schleifsteinmarken berechtigen dann zum Bezug von Schleifsteinen im Einzelhandel.

Schwerriegelschädiger gibt ein Vorbild. In Triebes hat der Schwerriegelschädiger Albin Heder ein Vorbild der Einheitskraft und des Heldenwillens geboten. Er bestellte eine ganze Anzahl von Säulen solcher Volksangehörigen, die im kriegswichtigen Arbeitseinsatz stehen. Die angebotene Entlohnung lehnte der mit idyllischen Gütern nicht gerade geprägte Schwerriegelschädiger dem Bürgermeister mit dem Erzählen ab, er für wohlthätige Zwecke zu verwenden.

Man kann vom Erlebnis des Krieges oder der ersten Liebe oder einer Haustafelübung sprechen — aber wenn Kinder Gänseblümchen sammeln, so soll man das nicht kennen: Die Garanten der Zukunft erleben die heimliche Flora.

Ratätzlich hat unser Reich auch auf diesem Gebiete sehr durchdringlich, und zwar zunächst der Werberat der Deutschen Wirtschaft, dann aber auch die Gerichte. So verbot das Landgericht Berlin einem Schneider, der seinen Betrieb Modellhaus nannte, sowohl die Bezeichnung Haus, die nur ein größeres Unternehmen führen dürfte, als auch die Anwendung des Wortes Modell im irreführenden Sinne. Ein kleiner Gemüsfelder nannte sich Obst- und Gemüseballe, eine Hobelhandlung Brennstoffzentrale, ein Milchladen Central-Milchhalle.

Schreibt wie ihr schreibt, einfach, natürlich, schlüssig — nämlich dann schreibt ihr, wie ihr seid! Glaubt nicht, daß ein Erlebnis oder ein Vorgang dadurch wichtiger wird, daß ihr das Wörterwort "einmalig" davorlegt. Einmalig war die Eröffnung des Sueskanals, einmalig war Napoleon's Leben, einmalig das ungeheure Werk eines Kons — aber einer Segelflug-Modell-Wettbewerb war durchaus nicht einmalig.

Der Gauleiter bei den Schülenden

Gauleiter und Reichsbauartbevölkerung Martin Reuschmann konnte mit Gaubauern Beifall sich erneut in sächsischen Betriebsgemeinschaften davon überzeugen, daß jeder Schülende heute mit besonderer Hinnabe zur Höchstleistung steht.

Auf einem Betriebsappell gab der Gauleiter seine Befreiung: "Bereit sein ist alles!" Es gilt, bereit zu sein nicht nur in militärischer und rüstungsmäßiger, sondern auch kulturbildender in seelischer Beziehung. Seit über tausend Jahren haben die Juden die deutsche Geschichte verfälscht und dem Volk entzweit. Aus Mangel an völkischer Erziehung hat unser Volk im ersten Weltkrieg den sichereren Sieg der Front aus der Hand gegeben. Und wenn nun der Wille Judas, die Welt Herrschaft an sich zu reißen, den zweiten Weltkrieg entstellt, so ist sein Ziel erst recht die Vernichtung aller Deutschen. Der Gauleiter schilderte seinen eigenen Kampf gegen Alijuda, der ihn in die Reihen Adolf Hitlers führte und den die Bewegung durch ihre Richtigkeit gewann. Damals ging es für die Partei um Sein oder Nichtsein. Den gleichen Kampf um Sein oder Nichtsein führt heute das Großdeutsche Reich. Die innere Bereitschaft gibt und die unerschütterliche Gewissheit des Endes im Glauben an Adolf Hitler.

Keine Heidelbeersrevell! — Beerenbestand schonen

Bei der Heidelbeerzeit handelt es sich um Erdbeeren und Bergen von Rohrzucker in größerem Umfang. Es ergeht daher an alle Volksangehörigen nochmals die Mahnung: Halten Disziplin! Die Beerenreife der nächsten Tage entscheidet darüber, ob die Beerenreife auch im oberen Teile unseres Kreises nächsten Sonntag freigegeben werden kann. Wer keinen Gemeinschaftsabfall hat und glaubt, auf Kosten des ausländigen Teiles der Bevölkerung sich "vereindeln" zu dürfen, muß mit entsprechender Bestrafung rechnen. Forstbeamte und Polizei haben Anweisung, aufs strengste gegen diese Hersteller vorzugehen und Gefäße und Beeren in jenseit der Buzrette einzuziehen. Eltern haften für ihre Kinder.

Auch das vorsätzliche Herumlaufen in den Beerenbeständen ist als schädlich zu unterlassen. Das Betreten eingezäunter Flächen ist streng untersagt. Die Einfärrung schützt nämlich besonders wertvolle Kulturen. Dieser Zweck würde nicht erreicht werden, wenn die Masse der Sommer eindringen und dabei unvermeidbare Schäden anrichten würden. Die Ruhung der Beeren an diesen Orten wird daher der Forstbehörde übertragen.

Alle Maßnahmen der Forstverwaltung haben den Zweck, die Beerenreife restlos der Bevölkerung zugute kommen zu lassen. Es darf daher erwartet werden, daß die Bevölkerung, die mit kriegswichtigen Arbeiten überlasteten Forstbeamten durch achtvolles Verhalten unterstützt. (NSG.)

Verbraucherhöchstpreise für Frühkartoffeln

Die Verbraucherhöchstpreise für Frühkartoffeln betragen für je 50 Kilogramm in der Zeit vom 13. bis 19. 7. 1944 R.R. 12.—, vom 20. bis 26. 7. R.R. 11.— und vom 27. 7. bis 2. 8. R.R. 9.50. In den entsprechenden Zeitabschnitten betragen die Verbraucherhöchstpreise je 14 Kilogramm 13. 12 und 10.50 R.P.

Der Kleinbetreiber darf den Verkaufspreis, der für den vergangenen Zeitabschnitt gilt, vorher wenn es sich um Ware handelt, die noch zum Exzerzier- oder vorangetragenen Zeitabschnitt eingelaufen ist.

Behandelt Kinder vor Unfällen!

Unser kostbarstes Gut sind die Kinder. Ihr Leben und ihre Gesundheit zu bebauen und sie vor Schaden zu bewahren, ist unausdrückliche Pflicht. Besonders sind die Gefahren, die Kinder drohen. Die Unfallschranken eines einzigen Tages ist eine eindrückliche Mahnung.

Reichenbach i. B. Ein zwölfjähriges Mädchen stürzte auf einen Eisenbaum und wurde aufgewiebelt. Das Kind wollte Kirchen öffnen und fiel von einer Mauer herab. Mit erbitterlichen Verlebungen kam es ins Krankenhaus.

Blauen i. B. Einem Kleinkind wurden auf einem Bahnhof beim Aufschlagen der Abteiltür beide Hände eingeklemmt. Schmerzhafte Verlebungen waren die Folge. Kinder müssen in den Eisenbahnen besonders aufzulauern.

Dresden. Die Unfälle des Aufsprunges an laufende Straßenbahnen führt an der Moritzstraße zu einem glücklicherweise glimpflich verlaufenden Unfall. Ein dreizehnjähriger Schüler rutschte beim Aufspringen ab, kam zu Fall und brach sich ein Bein.

Dresden. Aus einem oberen Stockwerk stürzte ein fünfjähriger Junge auf der Angerburger Straße in den Lichtschacht eines Treppenhauses. An seinen schweren Verlebungen ist das Kind gestorben.

Das Gebietsportfest der Hitler-Jugend in Chemnitz

Au einem großen Erfolg gestaltete sich am Sonnabend und Sonntag das Gebietsportfest der Hitler-Jugend in Chemnitz, das auf der schönen Anlage der Großkampfbahn und des Wikingbades die besten Jungen und Mädchen aus allen sächsischen Bannen im Wettkampf lobte. Die teilweise hervorragenden Leistungen und die vorbildliche Haltung und Disziplin der angetretenen Wettkämpfer und Wettkämpferinnen war ein Beweis mehr, daß unsere Jugend auch im fünften Kriegsjahr gefund und leistungsfähig ist.

In den Leichtathletikläufen gab es einige bemerkenswerte Ergebnisse. Der Hitlerjunge Klemml (Borna Uerbach) wurde dreifacher Sieger über 100 Meter in 11,4 Sekunden, im Weitwurf mit 6,20 Meter und im Diskuswurf mit 32,26 Punkten. Ebold (Borna Borna) holte sich sogar vier Titel im Kugelstoßen mit 11,28 Meter, im Diskuswurf mit 10,48 Meter, im Speerwurf mit 52,50 Meter und im Kugelstoßen mit 7,235 Meter.

Die große Abschlußveranstaltung am Sonntagnachmittag auf der Großkampfbahn brachte vor vielen tausend Zuschauern außer den wichtigsten Leichtathletik-Entscheidungen vorzügliche Vorführungen im Modellfliegen, Turnen, Radfahren sowie in Gymnastik, Tanz und Spiel. Mit der Siegerehrung durch den R. Gebietsführers, Hauptmannsführer Gauleiter stand das Gebietsportfest sein Ende.

Mirle (Breslau) deutscher Straßenmeister

Die deutsche Meisterschaft im Einer-Straßenfahrt veranstaltete sich am Sonntag in Dresden auf der bekannten 3,2 Kilometer langen Rundstrecke im Ostragehege zu einem großen Eriol. Die Radsportler erzielten ein sehr spannendes Rennen der besten deutschen Straßenamateure, aus dem schließlich der Breslauer Mirle in der Zeit von 2:01:48 als Spurtsieger vor Roßdorff (Hannover) und dem Titelverteidiger Harry Saager (Berlin) hervorging.

Zu dem über 25 Runden (80 Kilometer) führenden Rennen traten 54 Fahrer an.

Menschen im Dunkel

Roman von Maria Giese

(33. Fortsetzung)

Erla sieht so bleich neben ihren Eltern, daß man glauben möchte, die Worte Gottfrieds hörten ihr Blut gefordert. Das ist aber nur, weil ihr noch nie ein Menschengeheimnis so unergründlich war wie das seine. Weil sie sich arm, klein, dürrig verkommen neben seinem Geist.

Rückwärts an der Wand liegt ein Mädel die Hand an die gespülte Jade: Schön ist's, was er sagt. Und das ist aus ihm selbst. Sie blüht ihn an wie einen Gott, der die Wunder der Erde schafft.

Der Atem des Einsamens neben ihr rößelt. Paul Steiner hinkt mit müden Gedanken durch das Fegefeuer einer frühen Schuld.

Es ist eine lange Pause; nur wenige Menschen sprechen. Auf jedem liegt noch das in Leid geschmiedete Wort des jungen Dichters.

Gottfrieds Blick grüßt Erla. Sie sieht mit gesalbten Händen, als spräche sie für ihn das große Gebet des nahen Morgens.

„Eine Wahrheit“, spricht einer das Urteil und durchmischt staunend die Welt dieses Thalhübers, der ihm Achtung aufzwingt.

„Sie werden sich gut durchleben“, hört Gottfried einen anderen und er wird frei und stolz im Glauben der anderen.

Der Siegwein schneuzt sich wieder einmal recht am lästiglich und drückt in das Taschentuch eine Rührung. Er muß an sich halten, daß er sich nicht durch den Gesell zwängt und dem Jungen am Podium die Hand drückt.

Der Werner hört von allem nichts, was um ihn her vorgeht. Der Triumph freut ihn selbstlos und wenn er auch den Kameraden seiner gerüstet sieht, in manchen steht er ihm nahe wie ein Bruder, der den gleichen Kampf fühlt. Das also war die Arbeit, die er geschafft hat!

Gottfrieds klarer Blick durchgeht nun die Reihen. Er schenkt sich nicht mehr vor den fremden wogenden Wellen, die ihn anfangs sturmgleich ansprangen. Bis an die rückwärtige Wand sucht sein Auge. Dort krault sich der Bild fest. Lange. Er kann sich kaum lösen von dem Bild, das er sieht.

Sein Vater....

In ihm verkündet alles erkämpfte Glück. Was drängt er sich in diese Stunde, als wäre sie sein Sieg? Ihr, die am Friedhof modert, die ihr junges Leben an ihn verständet hat, ihr gehört der Sieg!

Der Saal liegt wieder im Dunkel. Totenblau sieht Gottfried vor dem aufgeschlagenen Buch und wartet.

Amtliche Bekanntmachungen

Bülfierungspflicht der RTE-Schecke und RTE-Marken

Auf Grund der ersten Bekanntmachung zur Anordnung Nr. 9 zur Durchführung der Anordnung XV/43 der Reichsstelle für Technische Erzeugnisse vom 23. 5. 1944 — Deutscher Reichs- und Preußischer Staatsanzeiger Nr. 119 vom 27. 5. 44 — über die Bülfierungspflicht für RTE-Schecke und RTE-Marken haben alle Handelsbetriebe RTE-Schecke und RTE-Marken nach Weisung der Reichsstelle vorübergehend abzuliefern. Zur Feststellung des Abfüllungsolls an RTE-Schecke und RTE-Marken haben die Handelsbetriebe den zuständigen Wirtschaftsämtern über die nachstehend genannten Erzeugnisse — auch Zwischenprodukte sind einzubeziehen. —

Sammel-Waren-Nr. 430/120 Erzeugnisbezeichnung: Waschtopf und Viehkefse: Waren-Nr. 430/722, Einheit: Stück, Erzeugnisbezeichnung: Waschtopf 34 cm mit und ohne Siebedeckung; Waren-Nr. 430/723, Einheit: Stück, Erzeugnisbezeichnung: Waschtopf 42 cm mit und ohne Siebedeckung; Waren-Nr. 430/721, Einheit: Stück, Erzeugnisbezeichnung: Einkochapparat mit Einsatz; Waren-Nr. 430/724, Einheit: Stück, Erzeugnisbezeichnung: Viehkefse 42 cm, verzinkt.

Sammel-Waren-Nr. 430/120, Erzeugnisbezeichnung: Wannen; Waren-Nr. 430/622, Einheit: Stück, Erzeugnisbezeichnung: Wanne 50—60 cm verzinkt; Waren-Nr. 430/624, Einheit: Stück, Erzeugnisbezeichnung: Wanne über 60—90 cm, verzinkt; Waren-Nr. 430/473, Einheit: Stück, Erzeugnisbezeichnung: Wanne 40—60 cm, emailliert; Waren-Nr. 432/090, Einheit: Stück, Erzeugnisbezeichnung: Gasboden, zweiflamig; Waren-Nr. 432/180, Einheit: Stück, Erzeugnisbezeichnung: Gasboden, dreiflamig, einschl. Gas-Kohle kombinierter Herd; Waren-Nr. 432/090, Einheit: Stück, Erzeugnisbezeichnung: Kohleherd, 80 cm breit; Waren-Nr. 432/903, Einheit: Stück, Erzeugnisbezeichnung: Kohleherd, 120 cm breit; Waren-Nr. 865/010, Einheit: Stück, Erzeugnisbezeichnung: Elektro-Einkochplatte.

Sammel-Waren-Nr. 865/020, Erzeugnisbezeichnung: Elektro-Doppelkochplatten; Waren-Nr. 865/211, Einheit: Stück, Erzeugnisbezeichnung: Elektro-Doppelkochplatte; Waren-Nr. 865/212, Einheit: Stück, Erzeugnisbezeichnung: Elektro-Tischherd (zwei Platten).

Sammel-Waren-Nr. 865/030, Erzeugnisbezeichnung: Elektroherde: Waren-Nr. 865/213, Einheit: Stück, Erzeugnisbezeichnung: Elektro-Tischherd; Waren-Nr. 865/214, Einheit: Stück, Erzeugnisbezeichnung: Elektroherd, kohlekombiniert.

folgendes zu melden:

- a) die Lagerbestände,
- b) die von Ihnen noch nicht ausgeführten Kundenaufträge,
- c) die von Lieferanten noch nicht belieferierten Bestellungen
- d) den Vorrat an RTE-Schecke und RTE-Marken.

Der Stichtag der abzugebenden Meldung ist der 15. Juli 1944.

Für die Melbungen sind von den Meldepflichtigen Vorbrüche bei dem Landrat (Wirtschaftsamt) Dippoldiswalde erforderlich.

Der Vorbruch besteht aus 3 Blättern, wovon Blatt 1 dem Meldepflichtigen verbleibt, dagegen Blatt 2 und 3 bis 25. 7. 1944 der zuständigen Wirtschaftsbehörde einzurichten ist.

Bei Ausfüllung des Vorbruches ist folgendes zu beachten: Hinter dem Wort Gewerbezimmerschreiber ist „Dresden“ einzusehen. Die Spalten c—i der Ziffern 1—9 sind unter Berücksichtigung der Erläuterungen auf der Rückseite des Vorbruches genauestens auszufüllen, dagegen ist die Spalte k offen zu lassen. Im Feld rechts unten ist das jeweils zuständige Wirtschaftsamt einzulegen — nicht die in vielen Kreisen eingeführte Bewirtschaftungsstelle.

Meldepflichtig sind alle Handelsbetriebe und Handwerksfirmen, die mit diesen Waren Handel treiben; ebenso die Auslieferungsfirme von Herstellern, soweit nicht die Bestände in die monatliche Erzeugungs- und Liefermeldung nach Abschnitt V der Anordnung XV/43/1 aufgenommen werden. Bestände aus Ausweichlager sind gleichfalls zu melben.

Nicht meldepflichtig sind die Bestände an Reichsstellenlager und die Bestände, die für das Deutsche Wohnungsbauhauptwerk (DWH.) am Lager liegen und für diesen Zweck den beladenen ausgewählten Firmen zugewandert sind.

Meldepflicht ist das Wirtschaftsamt des Landkreises Dippoldiswalde. Zumberhandlungen gegen die Meldepflicht, insbesondere nicht rechtzeitige Einreichung der Meldung, falsche oder unvollständige Angaben auf den Meldungen werden nach den §§ 10, 12—15 der Verordnung über den Warenverkehr in der Fassung vom 11. 12. 42 (RGBl. I Seite 686) bzw. der Verbrauchssteuergesetz-Strafverordnung vom 26. 11. 41 (RGBl. I Seite 734) bestraft.

Der Landrat
Wirtschaftsamt
Dippoldiswalde, 11. Juli 1944

„Ich hörte, es schobet ihm der Vortrag“, flüstert Traudl ihrem Gatten zu, „er sieht erbärmlich aus.“

Der Direktor nickt dazu. Es ist wahr, wie ein aufgeschreckter Traumwandler sitzt er dort, nicht wie einer, der nach dem Vorher geirkt.

Es schlagen die Wellen, es branden die Wogen. Und eh man sich versieht, sieht um die Fähre ein halbloses Sturm. Und der Einsame, der sein Schifflein kaum mehr halten kann, der schwert nun die Fadel, die brennende, mittan hinein in die Flut.

Nach einer Kindheit ruft er, nach einem Advent. Er geholt die Schul und er kniet vor der Liebe. Und dann fällt der durch Jahre bereit gehaltene Stein in die Tiefe.

Still ist's, als gäte die Stunde Toten, die der Sturm zerstörgt hat.

Aufgerissen starrt Erla in Gottfrieds Gesicht. Was war das?

Der Schrei nach der Heimat, die er noch nie gefunden hat?

Direktor Bender blickt besorgt in das schwiebbedeckte Gesicht Gottfrieds.

„Es ist gut, daß der Vortrag zu Ende ist. Er sieht sehr angegriffen aus.“

„Es wird Ihnen doch nicht zu viel geworden sein, Gottfried?“

„Frägt er ihn, nachdem der Beifallsturm verebbt ist?“

Ein eigenartiges Lächeln, in dem Selbstqual und Bitterkeit liegen, bettet sich um Gottfrieds Mund.

„Wir nicht, Herr Direktor. Wenn es nur anderen nicht zu viel geworden ist.“

In seiner Stimme liegt noch das Brausen eines überstandenen Gewitters.

Sein Blick Irrt aus rückwärtigen Wänden. Der einsame Alte hat den Saal bereits verlassen.

Ein müder Zug legt sich um Gottfrieds Gesicht. Er sieht nicht in den ersten großen Triumphabend seines Lebens hinweg.

Bender wird von einem Arm etwas unsanft zur Seite geschoben. Der Siegwein steht bei ihnen und streckt dem Jungen beide Hände hin. „Du, wenn du immer die Herzen so umtrempeilst, sind wir Bettler neben dir.“

„Dirf wir Sie im Wagen heimbringen, Gottfried?“

„Bitte!“

Traudl hält sich an seine Seite gestellt und spricht leise: „Warum so viel Bitternis, Gottfried? Wenn Sie wieder schaffen, zeigen Sie uns auch die Menschen im Licht.“

Borlaug kennt nur die Welt“, antwortet er herbe.

„Und wenn Sie an Ihre Mutter denken?“

„Dann erkt recht. Ich hab sie ihrem Leben abgelaucht, Frau Direktor. Schließt vielleicht ein Grablügel das nicht?“

Sie wagt ihn darauf mit seinem Wort mehr zu fränen. „Kommen Sie, Gottfried“, lädt sie ihn ein, „aber diese Stunde ist zu groß, daß ein Platz darin Platz hat. Ich weiß genau, wen die Worte gännen.“

Im kein rieselnden Novemberregen stehen noch manche, die den Holzhuben sehen möchten. Unter ihnen auch der Werner. Gern möchte er sich dem Kameraden nähern, ihm die Hand drücken und Worte der aufrichtigen Bewunderung sagen. Aber wie er ihm kommen sieht neben den Direktorenleuten, bleibt er stehen. Im Jubel der Menschen, im Glanz des Erwachsenen rückt er ihm fern. Er schreitet am Ufern, um die er mit seinen wuchtigen Schritten nicht heranzukommen.

Fortsetzung folgt.

Kurz war unser Glück!

An den Folgen seiner schweren im Osten erleitten fünften Verwundung verschied in einem Heimatlazarett mein innigster geliebter Mann, mein herzensguter jüngster Sohn, mein lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Nelle

Leutnant

Walter Schuster

geb. 26. 3. 1916 gest. 13. 7. 1944

In unsagbarem Schmerz

Jose Schuster geb. Ehrhardt

Elsa verw. Schuster

Erich Schuster, z. Z. i. Feide

und Frau

Paul Ehrhardt und Frau

Altenberg, den 17. Juli 1944

Nach einem arbeitsreichen Leben und längerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden verschied plötzlich und unerwartet Sonntag früh meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegertochter und Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Emilie Reuter

geb. Mai 1 im 74. Lebensjahr

In tiefer Schmerze

Hugo Reuter

nebst Kindern u. allen Angehörigen

Löwenhain, 17. Juli 1944

Die Beerdigung findet Mittwoch, 18. Juli, 13.45 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Mütterberatung in Lauenstein

Donnerstag, den 20. Juli 1944, 14.30 Uhr in der Berufsschule.

Lauenstein, am 18. Juli 1944

Der Bürgermeister

Sonderzuteilung von Zucker zu Einmachzwecken

1. Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft erhalten alle Verbraucher (Versorgungsberechtigte, Selbstversorger und Gemeinschaftsverpflegte) in der Zeit bis zum 30. August 1944 (Ablauf der 65. Zuteilungsperiode) je Kopf eine

Sonderzuteilung von 500 g Zucker zu Einmachzwecken.

2. Die Ware wird auf den Abschnitt N 29 der roten und blauen Nährmittelkarten 64 abgegeben. Die Gültigkeit dieses Abschnitts N 29/64 ist deshalb bis zum 20. August 1944 verlängert worden.

3. Von den Kleinverteilern (Eingehändlern) sind die Abschnitte N 29 der Nährmittelkarten 64 bei der Warenabgabe abzutrennen und in der üblichen Weise auf Bogen aufgeklebt unverzüglich noch Ablauf der 65. Zuteilungsperiode (20. August 1944) zum Zwecke des Umtauschs in Empfangsberechtigungen eingeschleichen.

4. Verbraucher, die als Selbstversorger in Nährmittel über Abschnittskarten 64 nicht verfügen, erhalten Berechtigungsscheine über 500 g Zucker je Kopf, und zwar für den Landkreis Dippoldiswalde durch die Bürgermeister.

5. Heime, Anstalten, Lager usw. erhalten für ihre Gemeinschaftsverpflegten, die keine Nährmittelkarten 64 besitzen, Bezugsscheine B von mir ohne besondere Antrag gestellt.

6. Mit der Ausgabe der Sonderzuteilung kann sofort begonnen werden, wenn der Kleinverbeiter (Eingehändler) auf Grund seiner Zuckerbestände dazu in der Lage ist.

De gabet Dein Leben, Ich mein gusses Glück!

Nach zwölfjähriger Überaus glücklicher Ehe und seinem kürzlich froh verübten Urlaub erhalten wir die für uns noch unfaßbare Nachricht, daß mein sonstig gelebter Mann, lieblicher Vati unserer Kinder, unser lieber und liechter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager u. Onkel

Gedreht in einem Art-Rgt.

Erwin Gössel

geb. 9. 6. 1910

im unbedingten Glauben an den Sieg in Frankreich den Heldentod fand. Er sei für sein geliebtes Vaterland. Auf einem Friedhof in der Normandie wurde er mit militärischen Ehren von seinen Kameraden zur letzten Ruhe gebettet. Sein Wunsch, seine Heimat wiederzusehen, blieb damit unerfüllt.

In schwerem Herzeleid

seine liebe Frau **Elisabeth Gössel**

Kinder Horst und Erika geb. Pejold

Eltern, Schwiegereltern u. Angehörige

Fürstenwalde/Erzgeb.

Ihre Vermählung geben bekannt

Stabsgefreiter

<